

Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Nr. 84.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 \mathcal{G} im Bezirk 85 \mathcal{G} , außerhalb 1 \mathcal{M} . das Quartal.

Donnerstag den 18. Juli

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 \mathcal{G} bei mehrmaliger je 6 \mathcal{G} , auswärts je 8 \mathcal{G} .

1889.

Die zweite Lehrentsprüfung haben u. a. mit Erfolg bestanden: David Graf, Unterlehrer in Freudenstadt, Jakob Kienle, Präparandenlehrer in Nagold.

Die höhere Justizdienstprüfung hat u. a. mit Erfolg bestanden: Eugen Edmund Haber, Calw.

Ge storben: Einweihfabrikant Franz Richter, Stuttgart; Privatier Waller, Ludwigsburg.

Repressalien gegen die Schweiz.

Trotzdem der „Reichsanzeiger“ drei Notizen des Fürsten Bismarck an den deutschen Gesandten in der Schweiz veröffentlicht hat, glaubte man doch der „Zwischenfall“ werde beigelegt werden, nachdem die „Köln. Ztg.“ die Meldung gebracht hatte, Kaiser Wilhelm habe sich bei seiner letzten Anwesenheit in Stuttgart bedauernd über die entstandene Spannung geäußert und die Hoffnung ausgesprochen, die alten guten Beziehungen zur Schweiz bald wiederhergestellt zu sehen.

Der „Fall Wohlgenut“ hat indessen die wünschenswerte Erledigung noch keineswegs gefunden. Als derselbe bekannt wurde, war man zwar allgemein auf diplomatische Weiterungen gefaßt, aber man nahm nicht an, daß außer Feder und Tinte noch andere Mittel zur Anwendung kommen würden. Der Reichskanzler meint, die Schweiz weise den Polizei-Inspektor aus, dessen Aufgabe die Ueberwachung der in der Schweiz lebenden Sozialdemokraten war, die letzteren aber lasse sie in ihren Agitationen gewähren; daß sei zweierlei Maß und zwar zu ungunsten der befreundeten deutschen Regierung. Die Schweiz dagegen glaubt völlig in ihrem Rechte zu sein, wenn sie einen Mann ausweist, welcher brieflich einen Schweizer Bürger auffordert: Wählen Sie mir lustig weiter.“

Es kann unmöglich die Aufgabe einer deutschen Zeitung sein, in einem Streitfall Deutschlands mit dem Auslande das Letztere zu vertreten. Das Vertrauen in die Leitung unserer auswärtigen Politik ist bisher noch nie getrübt worden und wenn auch der Konflikt mit der Schweiz an einen Fall anknüpft, der nicht für jeden das Recht sonnenklar auf deutscher Seite erscheinen läßt, so ist dieser Fall doch nur ein Glied in der Kette der Beschwerden, welche der Reichskanzler gegen die Schweiz erheben zu müssen glaubt.

Daß diese Beschwerden nicht durchaus unbegründet waren, hat die Schweiz durch Anstellung eines Bundesanwalts für die einheitliche Leitung ihrer Fremdenpolizei selbst anerkannt. Indessen diese Maßregel erscheint der Reichsregierung offenbar nicht erschöpfend genug, denn sie sucht ihre bisherigen diplomatischen Vorstellungen durch anderweite Maßnahmen zu unterstützen. Sowohl aus Lindau wie aus Friedrichshafen wird von schärferen Grenzkontroll-Maßregeln berichtet und auch für die badischen Grenzbezirke sollen solche in kürzester Zeit zu erwarten sein. Bei der Zollabfertigung in Lindau sollen jetzt die Koffer bis auf den Grund ausgepackt werden, ja sogar gebräunte Wäsche wird einer Musterung unterworfen.

Die „Grenzplacereien“ an der deutsch-französischen Grenze, die verbürgten Gerüchten zufolge auch an der russischen Grenze nicht unbekannt sind, finden hier ihre Fortsetzung, was jedenfalls recht unangenehm ist und nicht ohne Schädigung der diesseitigen Grenzbezirke abgehen wird, abgesehen davon, daß die Schweiz mit gleichen Maßregeln antworten könnte. Sie wird es aus Klugheit nicht thun — wir meinen nicht die politische Klugheit, sondern die Geschäftsrücksicht, welche die zahlreiche Schar der deut-

schen Schweizerreisenden, die ein hübsches Stück Geld im Lande Wilhelm Tell's zu lassen pflegt, nicht zurückschrecken mag.

Daß die deutsche Regierung auch den deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrag zu kündigen beabsichtigt, wurde bereits durch die reichskanzlerischen Notizen angedeutet. Inzwischen soll dieser Absicht schon vorweg praktische Folge gegeben worden sein durch die Ausweisung zweier Schweizer aus dem Elsaß, welche Heimatscheine besaßen und sich des besten Leumunds erfreuten.

Im übrigen nimmt man an, daß in der jüngsten Antwortnote der Schweiz an die Adresse des Reichskanzlers die erstere zwar grundsätzlich auf ihrem Standpunkt verharrt, doch aber unabweisend verspricht, daß in ihrem Gebiet alle gegen Deutschland gerichteten anarchischen und revolutionären Bestrebungen und Ausschreitungen aufs wachsamste beobachtet und streng bekämpft werden würden. Das also wäre etwa der gegenwärtige Stand der „Schweizer Frage.“

Landesnachrichten.

* Neuenbürg, 12. Juli. Lehrer Christaller von Kamerun ist in Begleitung eines Duallajungen vorgestern zum Besuch eines Freundes in Höfen eingetroffen. Der Duallajunge Konrad Deibol ist etwa 17 Jahre alt, schwarzbraun wie Schokolade, schön und kräftig gebaut mit intelligenten Gesichtszügen. Er gab gute Proben seiner Kenntnisse im Rechnen und Schreiben. Dr. Christaller leidet an einem Reiskopfkatarth, doch hat er den ihn besuchenden Freunden und Kollegen die an ihn gestellten Fragen ausführlich beantwortet.

* Stuttgart, 15. Juli. Bei dem Gewitter, welches sich am Samstag nachmittag über Friedrichshafen entlud, schlug der Blitz in der Nähe des Königs, welcher sich auf der Veranda vor einem Arbeitszimmer befand, ein. Der König blieb glücklicherweise unversehrt.

* Ebingen, 15. Juli. Ein verheirateter Israelite ist durch die Taufe in die protestantische Kirche eingetreten, nachdem er von dem hiesigen Helfer Keitlen einen mehrwöchentlichen Religionsunterricht erhalten hatte.

* (Gewitter und Hagelschlag.) Betrübbende Nachrichten sind es, die heute ganze Spalten verschiedener Zeitungen ausfüllen; ein Hagelschlag, wie ihn Württemberg seit Jahren nimmer in solcher Ausdehnung sah, brachte ganzen Gegenden und Dutzenden von Gemeinden enormen Schaden. In mächtigem Bogen erstreckte sich die Gewitterzone von Nordwest nach Südost, von Ludwigsburg über die Alb (Ebingen, Göppingen, Hardsfeld), nedarauwärts bis Nottenburg und in Oberschwaben bis hinauf ins Allgäu. Den Jammer von all den betroffenen Orten ganz zu schildern reicht unsere Spalten lange nicht hin und wir müssen uns begnügen, nur im Auszug das Wichtigste anzudeuten. Am schrecklichsten hauste wohl das Unwetter in den Nachmittagsstunden des Samstags im Steinalachtal. Während in den unteren Luftregionen Ruhe herrschte, zog von Nordwesten das Wolkenmeer geschwind heran gegen Osterdingen, Mössingen, Essingen, Gönningen, Gomaringen. Blödsüchig begann der Hagel mit ungeheurer Heftigkeit. Eisstücke faustgroß, der Tag schien zu erlöschen, das Geräusch der Schlossen überlante den Donner. Blutüberströmte stürzten die Menschen schützendem Obdach zu. In 10 Minuten war das Unerhörte geschehen, der Erntesegen größtenteils vernichtet. Und nun stürzte ein ungeheurer Regen durch die zertrümmerten

Dächer, so daß Bäche zu den Hausthüren herausströmten. Gönningen litt fürchterlich an Gebäuden, und noch mehr an den Feldern; wie gedroschen liegen die Saaten. Alle Elemente schienen in Mössingen entfesselt zu sein; $\frac{2}{10}$ aller Dachplatten der Wetterseite zertrümmert, Felder ruiniert, Futter in den Häusern durchnäßt. Zum zweitenmal in diesem Sommer schlug es in Osterdingen alles zusammen. Schrecklich hauste sodann das Ungewitter in den Gemeinden Hierlingen und Dettingen bei Nottenburg; auch im Ebingen Thal tobten die entfesselten Elemente, doch folgte dem Hagel bald Regen und der Schaden erscheint kleiner als im ersten Schreck angenommen wurde. Der Fälle, wo Menschen vom Blitz betäubt wurden, sind es außerordentlich viele. Wir sehen: Unglück und Not in weiten Kreisen, Jammer und Elend hat bei Tausenden Einkehr genommen und die Folgen wirken lange nach. Danken wir dem Himmel, daß er uns so gnädig verschont hat; denn obwohl auch in unserer Gegend am Samstag nachmittag ein Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen untermischt mit Schlossen (Rizebohnen) sich entlud, so sind wir doch ohne nennenswerten Schaden davongekommen.

* Karlsruhe, 15. Juli. Wegen Erkrankung des Erbgroßherzogs — katarrhalische Entzündung und entzündliche Reizung der Luftröhre — verließ das Großherzogliche Paar die Abreise nach der Mainau. Der Erbgroßherzog hat lebhaftes Fieber.

* Triberg, 15. Juli. Der hiesige Bierbrauer Wilhelm Kneff wurde wegen Defraudation einer Biersteuer von 2,276 \mathcal{M} . nebst Nachzahlung dieses Betrags zu einer Geldstrafe von 9,104 \mathcal{M} . an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr tritt.

* In Würzburg erschoss am letzten Sonntag früh der Gärtner Erhard seine Geliebte in Gegenwart von deren Eltern und Geschwistern. Zwei Schüsse gab er auf ihren Vater ab, welcher verwundet wurde, sowie einen auf eines der Geschwister, worauf er sich selbst erschoss.

* Augsburg, 13. Juli. Durch ein schreckliches Hagelwetter, welches an der Grenze von Schwaben und Mittelfranken wütete, wurden gestern abend in einem Postzug zwischen Augsburg und Nürnberg sämtliche Fenster zertrümmert, so daß ein Reservezug abgelassen werden mußte.

* Berlin, 15. Juli. Wie der „Reichs-Anz.“ meldet, traf der Kaiser am 8. Juli bei Bergen Teile des englischen Kanalgewaders an. Der Kaiser umfuhr in einer Dampfmaschine das Geschwader und besichtigte den inneren Kriegshafen und den Handelshafen. Am 9. Juli, vor der Abfahrt nach Soanestord, umfuhr die Kaiser-Yacht „Hohenzollern“ die englischen Kriegsschiffe, von welchen die preussische Nationalhymne und die „Wacht am Rhein“ ertönten. Die Yacht dippte bei dem Panzerschiff „Northumberland“ die Flagge, welches sofort erwidert wurde.

— Aus Sansibar wird ein neuer Erfolg Wismanns gemeldet: Der rastlose Mann hat mit den Seinen Tanga erstickt und dabei nur einen einzigen Mann verloren. An die Einnahme von Bagamoyo, Saadani und Pangani reiht sich fast unmittelbar die Einnahme von Tanga. Mit der Eroberung und Besetzung dieser vier Hafenplätze ist die Hauptaufgabe, welche Wismann gestellt war, rasch und glücklich gelöst worden, und zwar in unglaublich kurzer Zeit.

Er hat die auf ihn gesetzten Hoffnungen in vollem Maße gerechtfertigt. Mit verhältnismäßig sehr geringen Opfern hat er die deutsche Stellung in Afrika an ihrem wichtigsten Punkte gesichert und das Ansehen des Reiches aufs neue befestigt. Die nächste Aufgabe der Expedition ist, die Küstenstädte besetzt zu halten und von dort aus die Fühlung mit dem Innern wieder herzustellen. Wie gemeldet wird, beginnt die Umgebung von Tanga bereits sich zu unterwerfen. Demnächst dürfte es sich darum handeln, Handelskarawanen, die aus dem Innern kommen und die regelmäßig gut bewaffnet sind, bei ihrer Annäherung an die Küste entgegenzukommen und sie zu begleiten, bis die Pazifikation vollständig eingetreten ist.

* Gegen das Invaliditäts- und Altersversicherungs-gesetz ist vielfach und vom Standpunkte der heutigen Lebenshaltung aus betrachtet nicht ganz mit Unrecht der Einwand erhoben worden, daß die zu gewährende Rente zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel sei. Demgegenüber ist eine Aeußerung, welche der bekannte ultramontane Sozialpolitiker Hitze in Düsseldorf gethan, gewiß von Interesse. Er sagte: „Die Invalidenrente ist wirklich eine Wohlthat für den Arbeiter. Wenn ein alter Vater eine Rente von 200 bis 450 Mk. zu bekommen hat, wird er den Kindern sehr willkommen sein. Sie werden sich darum schlagen, wer ihn zuerst zu sich nehmen soll. Für den alleinstehenden Mann ist es ja gewiß zu wenig, es ist ein Bettelgeld, aber er wird doch anders angesehen, als wenn er gar nichts hat.“ Es mag konstatiert werden, daß sich im Prinzip die Auffassung des Herrn Hitze, der übrigens gegen die Vorlage gestimmt hat, vollkommen mit dem deckt, was die Freunde derselben zu ihren Gunsten von Anfang an geltend gemacht haben. Sein Zeugnis ist also in diesem Falle entschieden von politischem Gewicht.

* Berlin, 14. Juli. Graf Waldersee soll dem „Hamb. Corr.“ zufolge erklärt haben, er lege Wert auf das Bekanntwerden der Thatsache, daß er die Veranschlagung mit dem Kaiser über Krieg oder Frieden als ausschließliche Aufgabe des Fürsten Bismarck betrachte und daß er in keinerlei Verbindung mit der Kriegstreiberei der „Kreuzzeitung“ überhaupt in keiner Beziehung zur „Kreuzzeitung“ stehe.

* Berlin, 15. Juli. Die ausständigen Bäckergehilfen schätzen die Zahl der Ausständigen auf 3000, die Meister schätzen jedoch die Zahl auf nur 1200. Mit zahlreichen Brotbäckereien der Umgegend haben die Berliner Bäcker Verträge abgeschlossen und erhalten den Tagesbedarf mit der Achse; auch stellten manche Arbeiterinnen an Stelle der Gesellen ein. Auch Mannschaften helfen bei denjenigen Bäckern aus, die für die Garnison liefern. Kleine Ausschreitungen kamen nur an zwei Stellen vor.

* Aus Frankfurt a. M., 15. Juli, wird uns geschrieben: Ein großer Einbruchsdiebstahl wurde gestern nachmittag in dem in der alten

Mainzergasse belegenen Viktualiengeschäft von S. verübt. Während dieser mit seinen Angehörigen auf einige Zeit ausgegangen war, hat der Dieb den für die Hausbewohner bestimmten Hausflur betreten, von da aus mittels Dietrichs die hintere Ladenthüre geöffnet und aus dem Kulte 3000 Mk. Bargeld, Wertpapiere im Betrage von 1000 Mk., einen Frankfurter Hypothekenscheine von 2000 Mk., 300 Mk. in Wechseln, eine silberne Uhr und Kette entwendet.

* Aachen, 13. Juli. In einer Versammlung des Westfälischen Bauernvereins zu Heede a. d. Ems (Provinz Hannover) sprach Frhr. v. Schorlemer-Alt u. a. über Ausbildung der Bauerntöchter und kritisierte, nach der „N. Ztg.“, daß viele Bauerntöchter Sophakissen sticken, aber nicht Strümpfe sticken und Hemden sticken könnten. Sie spielten Klavier und vergäßen das Gemüse auf dem Herd, sie sprachen französisch und könnten keine Butter machen. Kleider mit Tournüren pasten nicht in Schweineställe. Herr v. Schorlemer empfahl den Bauern, ihre Töchter in die vom Bauernverein errichteten Haushaltungsschulen zu senden, wo sie viel mehr lernten als in großartigen Pensionaten.

Ausländisches.

* Wien, 15. Juli. Die Streiks in Steiermark nehmen einen bedrohlichen Charakter an. In Leoben wurde ein Arbeiter mit vollständig adjustierter Dynamitpatrone verhaftet. In Köflach wurden von Agitatoren Briefe mit Unterschriften wie Bismarck, Schönerer verbreitet, welche den Streikenden Geldunterstützung versprechen.

* Wegen Entführung des Fürsten Sulkowski erhielt von dem Gericht in Wien der Angeklagte Krautgartner 3, Weissbacher 5 Monate schweren Kerkers zudiktirt.

* Wien, 15. Juli. Seit vorgestern weilen an der russischen Grenze nächst Woloczynski 60 russische Genieoffiziere, wie auch eine Schwadron Kavallerie, welche entlang der Grenze-Terrainaufnahmen machen und die tiefen Stellen des Grenzflusses Zbrucz bezeichnen.

* Heiligenblut, 15. Juli. Der Führer Peter Bichler ist mit 3 Offizieren vom Regiment „Erzherzog Rainer“ von dem Sonnblid nach Gastein gehend die Golsachscharte hinabgestürzt und hat die Offiziere Klein und Wernitz mitgerissen. Bichler und Klein sind tot, Wernitz ist schwer verwundet.

* Aus Pest wird ein Grenzzwischenfall mit Serbien gemeldet, der für die beiderseitige Stimmung bezeichnend ist. Ein ungarisches Schiff lud Schotter auf der ungarischen Save-Insel bei Raca auf. Serbische Polizisten überschritten die Grenze und befahlen die Einstellung der Arbeit. Der Schiffer erklärte, er sei auf ungarischem Boden. Später kamen mehrere serbische Polizisten, banden den Schiffer und schleppten ihn nach Serbien, wo er verhaftet ist. Das Schiff ist verlassen.

* Glarus, 15. Juli. Infolge schweren

Gewitters trat am Samstag abend der Wildbach zwischen den Dörfern Miltödi und Schwanden aus und wälzte ungeheure Schuttmassen in die Linth; dadurch wurde die Linth in ihrem Laufe gehemmt und trat im engen Linththal aus. Das Dorf Miltödi wurde überschwemmt, Eisenbahn, Straßen und Brücken zerstört, viele Häuser unterwühlt. Der Schaden ist sehr beträchtlich. — Große Strecken weit ist von der Verbauung nichts mehr sichtbar. Auf beiden Seiten des Ausbruches im Thale sind die Güter und Allmanden hoch mit Steinen und Schutt überfüllt. An der gegenüber dem Runsauslauf stehenden Weberei stürzte infolge des Anpralles der Linth die südwestliche Ecke ein, mit großen Anstrengungen konnte die Fabrik im übrigen gerettet werden, der materielle Schaden ist ungeheuer, glücklicherweise ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. Der Bahnverkehr ist wieder frei. An der Oeffnung der Landstraße wird gearbeitet.

* Rom, 14. Juli. In hiesigen Regierungskreisen hat die Ablehnung der zur Bekämpfung des Grenzschmuggels gemachten Vorschläge seitens der Schweiz sehr verstimmt. Die Hoffnung, daß das im neuen Handelsvertrage vorgesehene Kartell zur Verhütung der Kontrebande, durch welche Italien sich sehr geschädigt glaubt, zu Stande kommt, ist sehr gering.

* Paris, 12. Juli. Der Boulangist Laur stieß auf der Tribüne Beschimpfungen aus, die der algerische Deputierte Tompson auf sich bezog. Dieser fragt, ob er gemeint sei. Sie gehen hinaus in den Korridor. Thompson sagt: „Betrachten Sie sich als geohrfeigt!“ Laur haut ihm gleich zwei Ohrfeigen ins Gesicht, Thompson, groß und stark, verprügelt Laur derart, daß derselbe blutig nach dem Kammerlazareth geschafft wird.

* Paris, 14. Juli. Gestern wurde in der Kammer von Vieille u. Gen. der Gesekentwurf eingebracht, welcher die mehrfache Kandidatur, d. h. die Aufstellung desselben Kandidaten in mehr als einem Wahlkreise untersagt. Die Kammer genehmigte die Dringlichkeit und es wurde sofort in die Beratung eingetreten. Marquis de Breteuil, Le Herisse und Andrieux erhoben Einsprache, worüber das Haus wegging. Le Herisse brachte einen nicht ernst gemeinten Gegenentwurf ein, welcher bestimmt, daß General Boulanger untersagt sei, sich in irgend einem Wahlkreise aufstellen zu lassen. Dieser Antrag, erklärt der Redner, treffe den Zweck, den man mit dem Gesetz erstrebe. Dieses sei das reinste Gelegenheitsgesetz und deshalb unmoralisch. Auf der Ministerbank sitzen Leute, die auf der Anklagebank des Schwurgerichts ihren Platz haben sollten. Präsident Meline droht nach diesen Worten mit der Zensur und der Ausschließung aus der Kammer. Le Herisse protestiert gegen die Letztere, welche indes beschlossen wird. Oberst Helier marschirt mit 12 Soldaten ein und fordert Le Herisse auf, abzugehen. Er antwortete: „Ich weiche nur der Gewalt.“ Der Oberst

Erna.

(Nachdruck verboten.)

Novelle von L. Gaidheim.
(Fortsetzung.)

„Er hat gut lächeln! Sein Majorat kann ihm kein Mensch antastan, und hat er denn wohl mit einer Silbe davon geredet, daß er uns Entschädigung geben wolle?“ fragte Emma hinter ihm her.

„Als wenn er nicht schon so viel Abzüge für seine Gläubiger machen lassen müßte, daß man überhaupt nicht begreift, wovon sie existieren?“ seufzte die Generalin.

„Und deshalb spielt er an der Börse und spekuliert! Der arme, arme Erich!“ schluchzte händeringend jetzt Theodora auf. „Der arme, unglückliche Erich! Er muß den Dienst quittieren! Kein Gedanke daran, Offizier zu bleiben!“

Sie weinten jetzt alle drei aus vollem Herzen. —

Theo wußte nicht, wen sie mehr beklagen sollte, sich selbst und Diringer, oder Erich. —

III.

Als der Letztere später nach Hause ging, jetzt vollkommen mit sich darüber im Klaren, daß er sein Lebensschiff unrettbar selbst zum Stranden gebracht, fuhr eine elegante Equipage an ihm vorüber.

Er würde dieselbe ebenso wenig bemerkt haben wie alle die andern Wagen und Menschen, die ihm begegneten, hätte nicht eine der beiden darin sitzenden Damen sich mit einer besonderen Hast nach ihm umgesehen.

Er grüßte mechanisch. Sicher eine Dame seiner Bekanntschaft, erkannt hatte er sie nicht und in der nächsten Minute war er auch schon wieder in seine peinlichen Gedanken vertieft.

Sein Bursche überreichte ihm, als er zu Hause anlangte, ein für ihn angekommes Briefchen mit Geld beschwert.

„Wer brachte es?“ fragte er mechanisch.

„Ein Diener! Ich kannte die Livree nicht,“ antwortete der Bursche. Das Rouvert war von einer Männerhand geschrieben. Er öffnete es. Richtig, das Geld von dem kleinen Mädchen. — Und der Herr Papa schickte es.

Erich sah nach der Unterschrift: „Robert Kaland“ — ein gänzlich unbekannter Name.

Der Mann schrieb aber durchaus angemessen; mit möglichster Kürze dankte er verbindlichst in seinem und seiner Tochter Namen für den der Letzteren geleisteten Dienst und schickte den Betrag zurück.

Wieder stand das junge Mädchen vor seiner Phantasie, deutlich, bis auf den kleinsten Zug ihm erinnerlich.

Wer sie wohl sein mochte? Ein Diener brachte den Brief? War er der ihres Vaters — ihrer Herrin?

Aber dann verschwand das Bild und der Gedanke wieder in dem düsteren Gewöl, in dem er sich wie verirrt vorkam.

Es wäre Zeit gewesen, zum Essen zu gehen. Aber jetzt die Kameraden sehen? Unter ihnen sitzen, lachen, plaudern wie sonst, denn er durfte ja keinen erfahren lassen, wie es um ihn stand — und das alles mit der Gewißheit, daß er bald die geliebte Uniform für immer ausziehen mußte?

„Ich fahre zum Prinzen. Er hat mich gern, er ist der einzige, der mich vielleicht irgendwie placieren kann, und der es auch thun wird.“

Ohne viel Worte, ohne Zögern hatte sein Onkel ihn vorhin verabschiedet. Jetzt sollte er sich reisefertig machen.

Mit dem Eifer eines Menschen, der so schnell wie möglich die Beschwerden, die er ertragen muß, abwälzen will, begab er sich an das Ordnen seines Schreibtisches.

Dazwischen fuhr ihm immer ein Gedanke durch den Kopf, dies

pakt ihn darauf beim Krügen und führt den Delinquenten hinaus, worauf der Gesehentwurf Bilettes genehmigt wird.

* Paris, 15. Juli. Die von der Anklagekammer des Staatsgerichtshofs aufgestellte Anklage gegen Boulanger, Rochefort und Dillon ist in allen Punkten aufrecht erhalten und dem Senatgericht überwiehen worden. Nach den Debats findet die Anklagekammer den General des Hochverrats, des Komplotts und der Veruntreuung von 243 000 Franks Staatsgeldern schuldig. Graf Dillon und Rochefort seien an den ersten zwei Vergehen mitschuldig. Außerdem überläßt es die Anklagekammer dem Generalprokurator, Boulanger vor dem kompetenten Gerichte wegen anderer Fälle von Unterschlagung und Bestechung zu belangen. Die Anklagekammer habe somit die letzteren Vergehen von Hochverrat und Komplott getrennt und den gewöhnlichen Gerichten überlassen und nur die Hauptunterschlagung, als mit dem Komplott in Verbindung stehend, vor den Staatsgerichtshof gezogen. Das Blatt meint die Hauptmomente des Hochverrats seien: der Vorfall am Bahnhof von Lyon (8. Juli 1887), derjenige der Parade vom 14. Juli, das, was nach der Abreise Boulangers nach Clermont-Ferrand gefolgt sei, und die berühmte „historische Nacht“ vor dem Stürze Grevys.

* Paris, 15. Juli. Die „France“ schreibt: In St. Julien (Ober-Savoien) saßen in einem stark besuchten Cafe fünf Personen, die sich laut in der deutschen Sprache unterhielten. Zwei Schweizer, Milchhändler, die deutsch verstanden, berichteten den Inhalt der Unterhaltung dem Wirt. Dieser verständigte alsbald einen Gendarmen, welcher die Deutschredenden verhaftete. Man durchsuchte sie und fand bei ihnen Pläne der Grenze zwischen der Schweiz und dem Departement Obersavoyen.

* Paris, 15. Juli. Laut Mitteilung der Direktion der Eisenbahngesellschaft in Lyon sind durch ein am Samstag bei Moirans unweit Grenoble erfolgten Eisenbahnzusammenstoß fünf Personen getötet und fünfzehn verwundet worden. Alle diese Personen waren oder sind in der Nähe von Grenoble wohnhaft.

* Paris, 15. Juli. Der Senat genehmigte nach längerer Diskussion den Gesehentwurf gegen die Bilefandidaturen mit 213 gegen 64 Stimmen. Der Marineminister brachte zum Bau neuer Kriegsschiffe eine Kreditforderung von 53 Millionen Francs, auf 5 Jahre zu verteilen, ein. Der Kredit wurde ohne Kommissionsberatung sofort mit 461 gegen 12 Stimmen bewilligt.

* Paris, 15. Juli. Der Senat nahm seine Sitzung abends 10 Uhr 25 Min. wieder auf. Der Präsident Humbert erklärt, daß in der Kammer ein Dekret über Sessionsluß verlesen wurde, ohne daß der Senat davon unterrichtet worden sei. Der Senat könne deshalb nicht weiterberaten. Tirard protestiert hiergegen; Humbert beruft sich auf den Text der Ver-

fassung und weigert sich, den Rednern das Wort zu erteilen; er erklärt, er werde die Verfassung respektieren. Mehrere Senatoren verlangen, den Kredit für die Marine zu votieren; jedoch Humbert weigert sich, die Sitzung fortzusetzen. Schließlich verliest der Ackerbauminister ein Dekret über den Schluß der Session. Die Sitzung wird um 10 Uhr 40 Min. unter lebhafter Bewegung geschlossen.

* Paris, 15. Juli. Gestern wurde hier der internationale Arbeiterkongreß (Myristen) eröffnet. Lafarquet belobte in seiner Ansprache die deutschen Sozialisten, weil sie nach dem Jahre 1870 dem Fürsten Bismarck im Reichstage den Krieg erklärt hätten. Liebknecht übersezte diese Worte seinen Landsleuten, die sie mit begeistertem Beifall aufnahmen. In der heutigen Sitzung wurde festgestellt, daß den 80 Pariser Vertretern 108 aus der Provinz und 180 aus dem Auslande (darunter 82 deutsche mit 11 Reichstagsabgeordneten) zugezogen seien. Liebknecht führte aus, die deutschen Sozialisten hätten mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, um die Abgeordneten zum Kongreß zu bestimmen. Letztere seien durch eine Kreisliste, die in den Fabriken die Kunde gemacht, bezeichnet worden.

* Paris, 16. Juli. Freycinet verhängte über den Oberst Vincent eine Arreststrafe von 30 Tagen wegen Verbreitung von Nachrichten in den Zeitungen ohne Autorisation.

* Belgrad, 16. Juli. Der „Rovinja“ zufolge trifft Königin Natalie in den nächsten Tagen zu Schiff hier ein. Wie man weiter wissen will, soll Exkönig Milan gestern nacht im strengsten Incognito und unerkannt in Belgrad eingetroffen und in einem Privathause abgestiegen sein. Die Bestätigung der Version bleibt indessen abzuwarten.

* Infolge einstimmigen Vorschlags der serbischen Regierung hat die Regentschaft die Verleihung des Großkreuzes des Slavaordens an den russischen Gesandten Persiani beschlossen und gleichzeitig den serbischen Gesandten in Petersburg mit Ueberreichung eines Schreibens an den Zaren beauftragt, worin die Regentschaft Namens der serbischen Nation anlässlich der Entsendung Persianis zur Salbung des Königs den tiefsten Dank ausspricht. Wie verlautet, sind die durch ihre „Thätigkeit“ in Bulgarien berüchtigten russischen Offiziere Benderew und Gruew in Belgrad angekommen.

* New-York, 6. Juli. Ein sonderbares Gesetz ist kürzlich im Staate New-York erlassen worden. Danach können die Staatsgefängnis-Inspektoren jeden Sträfling auf sein Wort oder bedingungsweise jederzeit freilassen. Es steht grundsätzlich nichts im Wege, einem Verbrecher, welcher zu zehnjähriger oder lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden ist, die Freiheit zu schenken, nachdem er eine Woche sich in der Anstalt befunden hat. Kann ihm kein neues Verbrechen bewiesen werden, so kann er nicht einmal ins Gefängnis zurückgebracht werden.

Dabei besteht die Mehrzahl der Gefängnis-Inspektoren Jersey's, deren Macht somit alle richterliche über den Haufen wirft, aus korrupten Politikern der schlimmsten Art.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 15. Juli. (Vandesproduktenbörse.) Die Börse war ziemlich gut besucht, Umsatz besser. Mehl fest und sehr gesucht. Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen bayer. 19 Mt.—20 Mt., do. niederbayer. 20 Mt. 40 Pf., do. ungar. 22 Mt. 25 Pf.—22 Mt. 50 Pf., Kernen 19 Mt. 25 Pf.—19 Mt. 60 Pf., Dinkel 13 Mt.—14 Mt. 75 Pf., Mais 12 Mt. 75 Pf., Haber 14 Mt. 80 Pf., Kohlraps 16 Mt.

* Stuttgart, 16. Juli. (Kartoffelmarkt.) 350 Ztr. zu 3 Mt.—3 80 Pf. per Zentner.

* Ulm. (Mehlmarkt.) Bericht vom 13. Juli. Höchster Preis 16 Mt. 70 Pf. Mittlerer Preis 15 Mt. Niedriger Preis 14 Mt. Umsatz 909 Ztr. mit 13 635 Mt.

* Knittlingen, 13. Juli. Die Ernte hat bei uns bereits begonnen; der Roggen ist vollständig reif, teilweise auch Gerste und Dinkel. Obst giebt es wenig, etwas Äpfel, gar keine Birnen. Die Weinberge, namentlich die mit schwarzem Gewächs sind schön, weniger gut stehen die mit weißem Gewächs. Heu hat es eine Menge gegeben, auch der zweite Schnitt Futter verspricht ein guter zu werden.

* Künzelsau, 14. Juli. Im mittleren Kocherthal hat man bereits mit der Ernte begonnen, 14 Tage früher als sonst. Die Ernteaussichten sind recht günstig, sowohl in Beziehung auf Körnerreichtum als Menge an Stroh.

* Nehren, 14. Juli. Die Kirschernte ist nun vorüber. Für einzelne Bürger wäre der Ertrag noch ein ordentlicher gewesen, wenn die Kirschen nicht, bevor nur völlige Reife eingetreten war, schon in Fäulnis übergegangen wären; so aber konnten dieselben keine angemessene Verwertung finden und es lohnte sich bei vielen Bäumen nicht, die manchmal reichen Früchte nur zu pflücken.

* Die Wein-Aussichten in Württemberg sind nach den bis jetzt vorliegenden Berichten ganz außerordentlich günstige. Auch bezüglich des Standes der Hopfenpflanzungen laufen von überall, wo Hopfen gebaut wird, gute Nachrichten ein.

* (Enormer Preis.) In Waldshut zahlte ein Metzger dem Müller Zimmermann für eine noch nicht ganz ein Jahr 7 Monate alte Kalbin 416 Mt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Seiden-Neste schwarz u. farbig für Schürzen, Besatz u. Mäntel zc. in Coupons v. 1/2—8 m. Einbindung einer Seiden- oder Wolstoff-Probe genügt mit Angabe der ungefähren Länge und Preis des gew. Stoffes; die Nests werden gewissenhaft ausgeführt und berechnet. Proben kann ich nicht davon versenden. Von 20 Mark an porto- und zollfrei. G. Henschelberg, Zürich. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

alles sei ja nur ein böser Traum, und dann kehrte er stöhnend, mit doppelter Hast, zu seiner Arbeit zurück.

Viel Wertvolles gab es nicht auszuscheiden aus dem Haufen von Biletts, kameradschaftlichen Briefen, Einladungskarten und dergleichen. Ihm fiel diese Wertlosigkeit seiner Bestrebungen zum ersten Male selbst auf, bitter genug, denn er war mit seinem Onkel das ganze Reich der Möglichkeiten durchgegangen, einen andern Lebenslauf für sich zu finden und beide hatten nirgends ein Fundament entdeckt, auf dem er sein Haus der Zukunft bauen konnte. Er war ein guter, schneidiger Kavallerieoffizier — das war alles. Genug bis jetzt, ihm die besten Aussichten zu eröffnen — nichts, nachdem er sich durch Vernichtung seines Vermögens diese Laufbahn verschlossen.

Endlich war alles geordnet — was nun?

Da stand und lag eine Menge hübscher Blunder, den man verkaufen konnte. Pah! eine Bagatelle gab der Althändler dafür.

Erich Willwart dachte nicht an sich zunächst bei diesem Lösen aller gewohnten Bande. Emmy! Er kannte ihr warmes zärtliches Wesen und ihre Haltlosigkeit nur zu gut. Theo hatte kein Wort zuviel gesagt von ihr. Aber Diringen! Diringen und sie! — Also Liebe war es gewesen, was Theo so weich und sanft gegen seinen schroffen, scharfkantigen Freund machte? O, — und sie waren nun durch ihn hoffnungslos? Konnte er denn je gut machen, was er gethan?

Es überwältigte ihn von neuem, wie so oft schon heute. Er schlug die Hände vor das Gesicht und jetzt — allein mit sich — brach ein trampfhaftes Schluchzen aus seiner Brust.

Das erleichterte ihn nach einer Weile, aber nun kam auch die vollkommene Zerschlagenheit ihm zum Bewußtsein.

Da — rasche Schritte.

Es war Diringen; er klopfte, und als Erich nicht gleich öffnete,

sondern sich still verhielt in der Hoffnung, der Freund werde wieder gehen, rief dieser: „Erich! Erich!“

Jener öffnete. Diringen sagte nicht „Gott sei Dank, er lebt,“ aber es stand deutlich auf seinem Gesicht. „Armer Kerl, wie siehst du aus!“ rief er, und ohne weitere Worte hin und her hielten die Freunde sich umarmt.

Diringen war ein mittelgroßer breitschultriger Mensch, „viereckig“ hatten sie ihn im Kadettenhause genannt und die „Kubikwurzel“ auch in bezug auf sein Wurzeln am Arbeitstisch und seine mathematische Größe. Der fest geformte edige Kopf war ganz das Bild eines halsstarrigen Fleißes und Denkens und das einzig schöne an dem jungen Manne waren die leuchtenden Augen und seine starken weißen Zähne.

„Thu' mir den einzigen Gefallen, den Kopf nicht zu verlieren!“ rief er und führte den Freund zum Sofa, wo Erich auch totmüde niedersank.

„Ich gebe mir die größte Mühe! Mein Gott, Ewald, ich hatte keine Ahnung, daß Kyburg und Blümeler mich einfach belogen!“

„Die —“ Er hielt das böse Wort zurück, um Erichs willen, Kyburg und Blümeler mit einem und demselben Ausdruck zu charakterisieren, konnte er Erich nicht anthun.

„Du weißt alles? Von Theo? An mich denke ich nicht — an euch, Ewald, an euch! Das bringt mich auch noch von Sinnen!“

„Ich dachte mir wohl, daß es so stehen würde mit dir, Theo be-reut es so sehr — daß sie gerade jetzt dir von unserer Liebe gesagt, daß arme Mädchen ist trostlos, so heftig gewesen zu sein, rechne es ihr nicht an. Der Schlag kam zu unerwartet und sie ist zu leidenschaftlich —“

„Ihr entschuldigt euch wohl gar bei mir? Aber sage mir, weißt du Rat? Hast du eine Idee, wie ich bis an mein natürliches Ende mich hinschleppen soll unter der Wucht der Selbstvorwürfe?“ (Fortf. f.)

Revier Pfalzgrafenweiler.
Stammholz-Verkauf
 am Dienstag den 23. d. M.,
 vormittags 11 Uhr
 auf dem Rathaus in Pfalzgrafen-
 weiler aus den Staatswaldungen
 Abt. 6 Weilerbühl, Abt. 10 Ren-
 grent, Abt. 36 Unteres Finstergrüble,
 Abt. 41 Hubenteich, Abt. 49 Alt-
 gehäu und Scheidholz sämtlicher
 Gärten: 1610 Stück Nadelholzlang-
 holz mit 2917 Fm. und zwar: 1791
 Fm. 1. Klasse, 501 Fm. 2., 314 Fm.
 3., 299 Fm. 4. und 12 Fm. 5. Klasse,
 605 St. Sägholz mit 497 Fm. und
 zwar 326 Fm. 1., 88 Fm. 2., und
 88 Fm. 3. Klasse, und 1 Buche mit
 0,25 Fm. aus Abt. Unt. Finster-
 grüble.

Altensteig.
Bohnenhobel
Bohnschnitzler
Gurkenhobel
Rettigbohrer

empfiehlt

Fritz Bucherer.

Altensteig.
Bestellungen
 auf
schönes Dinstelstroh
 nimmt aus Auftrag entgegen
 Sailer
 zur Traube.

Zumweiler.
 Ein hochträchtiges
Mutterschwein
 hat zu verkaufen
 Jakob Seid,
 Bauer.

Notarielle Bestätigung des
 Tausendfachen Lobes über den
 Holl. Tabak von B. Becker in
 Seesen, 10 Pfund franko 8 Mk., hat
 die Expedition d. Bl. eingesehen.

Treibriemen
 bester Qualität
 bei Gebr. Steus, Esslingen
 Gerber- & Treibriemenfabrik.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.
Brause-Limonade-Bonbon
 PATENT PATENT

 Man lässt einen Bonbon in einem Glas Wasser
 sich ruhig 1-2 Minuten auflösen, alsdann
 rasch rühre man um, und ein Glas erfrischende
 Brause-Limonade ist fertig.

mit
 Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Malwein-,
 Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie
 einer Sorte, geeignet durch Aufkochen von
 Wasser und Wein zur Herstellung eines
 Glases

Champagner-Imitation.
 Die Brause-Limonade-Bonbons (patentirt in
 den meisten Staaten) bewähren sich vor-
 züglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen
 und sind daher sowohl im Sommer als im
 Winter, ganz besonders auf Reisen, Land-
 partien, Jagden, Wandern, sowie für Bälle,
 Concerts, Theater etc. zu empfehlen. Auf
 die bequemste und schnellste Art — in
 einem Glas Wasser — geben sie ein höchst
 angenehmes u. kühlendes, dabei gesundes
 Getränk.
 Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pf.
 „ „ „ 5 „ „ „ 50 „
 Kistchen mit 96 „ „ „ 9 „ „ 60 „
 Alleseitige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind
 in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher
 Chocoladen u. Bonbons vorrätig, oder wer-
 den auf Verlangen von denselben bestellt.

Bekanntmachungen.

Altensteig Stadt.

Nadelstammholz-Verkauf

auf dem Stock im Submissionswege.



Aus Stadtwald Priemen Abt. 6, 7,
 8 und 13 kommen unter den für den Ver-
 kauf von Stammholz auf dem Stock aus
 den Staatswaldungen im Wege des schrift-
 lichen Aufstreichs festgestellten Bedingungen in
 verschiedenen Losen zum Verkauf:

**1000 Stück Nadelholz-Stämme mit ca.
 1300 Festmetern.**

Der Holzschlag ist ausgezeichnet und kann täglich durch den Stadt-
 forster bezw. durch den Waldschützen vorgezeigt werden.

Angebote sind schriftlich und versiegelt mit entsprechender Aufschrift
 versehen bis zum Eröffnungstermin

**Montag den 22. Juli ds. Js.,
 vormittags 11 1/2 Uhr**

beim Stadtschultheißenamt einzureichen.

Die Submissions-Eröffnung findet auf der Kanzlei des Stadt-
 schultheißenamts statt und können derselben die Submittenten anwohnen.

Nähere Auskunft erteilt auf Verlangen die Stadtförsterei.
 Den 15. Juli 1889.

**Stadtschultheißenamt.
 Welker.**

Altensteig.

Bei günstiger Witterung beabsichtigt



der Liederkranz

am nächsten Sonntag, mittags von 3 Uhr an,
 auf dem sogenannten Kopf, in der Nähe des Hirsgrabens
ein kleines Waldfest

zu veranstalten. Für Speisen und Getränke ist gesorgt.
 Hierzu wird Jedermann freundlichst eingeladen.

(Bei ungünstiger Witterung wird die Sache um 8 Tage verschoben.)
Der Ausschuss.

Pfalzgrafenweiler.

Welschkorn & Welschkornmehl

liefert staunend billig (hauptsächlich bei größerer Ab-
 nahme)

die Mehlhandlung: **J. C. Baher.**

**Nach Nord- & Süd-
 Amerika**
 finden Reisende und Auswanderer stets vor-
 zügliche Gelegenheiten mit Schnell- und
 Post-Dampfschiffen zu den billigsten Preisen bei dem konzessionier-
 ten General-Agenten
Albert Starke in Stuttgart, Olgastraße 31
 oder dessen Agenten: **W. Rieker, Buchdruckereibesitzer in Altensteig.**

Die
W. Rieker'sche Buchdruckerei

empfiehlt sich

in Aufertigung

aller Buchdruck-Arbeiten.

Die vorzügliche Einrichtung: neueste Schriften u. Maschinen und die sorg-
 fältige Ausführung aller Aufträge verbürgen eine allseitig zufriedenstellende
 und rasche Bedienung.

Preislisten über Neuheiten von:
 Jagdgewehren,
 Taschen-,
 Revolvern,
 Schießbüchsen,
 Jagdaccessorien etc.
 versende ich an Jedermann frei
 ins Haus. — Alle meine Waffen sind amtlich ge-
 prüft und präcis eingeschossen. Für alle Waffen
 übernehme ich jede gewünschte Garantie. Jeder
 kann 4 Wochen Probe schießen und dann tauschen
 ich noch gratis um. Vorderladergewehre werden zu
 Hinterladern billigst umgearbeitet. Reparaturen werden sauber ausge-
 führt. Für streng reelle Bedienung bürgt mein Weltrenomé.
Hippolit Mehles, Waffenfabrik, Berlin W., Friedrichstr. 159.



9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
 kann man die Reise von
Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Süd-Amerika.

Näheres bei dem General-Agenten
Johs. Rominger, Stuttgart

oder dessen Agenten:
John G. Rofler, Altensteig;
Gottlob Schmidt, Nagold;
C. F. Heintzel, Pfalzgrafenweiler

Blasenkatarth.

Ohne Berufsförderung heilte mich die
 Privatpoliklinik von einem heftigen Bläs-
 senkatarth mit Wasserbrennen u. Schmerz
 beim Urinieren, durch briefliche Behand-
 lung. Riedheim, AmtEngen, August 1888.
 P. Rietmann, Grenzaufer. Broschüre
 gratis. Diplomirte Aerzte. 2500 Heilun-
 gen, wie amtlich beglaubigt. Adress-
 listen: An die Privatpoliklinik
 in Stuttgart, Altenstraße 11.

Ein gutes Buch.

Die Anleitungen des ge-
 sandten Buches sind zwar kurz und
 bündig, aber für den praktischen
 Gebrauch wie geschaffen; sie haben
 mir und meiner Familie bei den
 verschiedensten Krankheitsfällen
 ganz vorzügliche Dienste geleistet.
 — So und ähnlich lauten die Dank-
 schreiben, welche Richters Verlags-
 Anstalt fast täglich für Übersen-
 dung des illustrierten Buches „Der
 Krankenfreund“ zugehen. Wie die
 demselben beigegebenen Berichte
 glänzend Geheilte beweisen, haben
 durch Befolgung der darin enthal-
 tenen Rathschläge selbst noch solche
 Kranke Heilung gefunden, welche
 bereits alle Hoffnung aufgegeben
 hatten. Dies Buch, in welchem die
 Ergebnisse langjähriger Erfahrun-
 gen niedergelegt sind, verdient die
 größte Beachtung jedes Kranken.
 Niemand sollte veräumen mittelst
 Postkarte von Richters Verlags-
 Anstalt in Leipzig oder New-York,
 310 Broadway, die 936. Auflage
 des „Krankenfreund“ zu verlangen.
 • Aufsendung erfolgt kostenlos.

Frucht-Preise.

Nagold, 13. Juli.

Neuer Dinkel	7 —	6 51	6 30
Weizen	11 20	9 92	9 —
Roggen	—	7 —	—
Gerste	6 80	6 69	6 50
Haber	7 —	6 87	6 10
Bohnen	7 —	6 90	6 50

Calw, 13. Juli.

Kernen, alter	9 —	9 —	9 —
Alter Dinkel	7 —	6 89	6 60
Alter Haber	7 —	6 83	6 —

Tübingen, 12. Juli.

Dinkel	7 02	6 92	6 81
Haber	6 83	6 72	6 61
Kernen	—	9 50	—
Risföling	—	7 72	—
Gerste	—	6 39	—

